

„Es gibt nichts, was ein Buch als Nährboden der Fantasie ersetzen könnte“
Astrid Lindgren (1907-2002)

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt“.
Ludwig Wittgenstein (1889-1951)

Ein Streifzug durch die Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur

Unter Kinder- und Jugendliteratur versteht man die Gesamtheit der für Kinder und Jugendliche geschriebenen fiktionalen und nichtfiktionalen Texte (spezifische KJL). Darüber hinaus versteht man darunter aber auch die für Kinder und Jugendliche als geeignet empfundene (intentionale KJL), sowie die von ihnen tatsächlich gelesene Literatur.

Eine besonders lange Tradition und auch einen besonderen Stellenwert hat die KJL im anglo-amerikanischen und im skandinavischen Raum. Viele Titel wurden oft erst Jahre später ins Deutsche übersetzt (z.B. „Der Zauberer von Oz“ (1900 / 1940).

Eine große Rolle spielen in der KJL auch Verfilmungen. Oft ist die literarische Vorlage kaum oder gar nicht bekannt (z.B. „Horton hört ein Hu“, „Der Grinch“, „Mrs. Doubtfire“, „Bambi“) und hat mit dem Filminhalt auch nicht mehr viel gemeinsam („Disneyfizierung“).

Allgemeine Anmerkungen zur KJL:

- In der Kinder- u. Jugendliteratur existieren grundsätzlich alle literarischen Gattungen, die auch in der Erwachsenenliteratur zu finden sind.
- Kinder- u. Jugendliteratur wird von Erwachsenen geschrieben, produziert und meist auch gekauft, gelesen sollen sie allerdings von Kindern werden, weshalb Leseanimation als eine große Herausforderung in der bibliothekarischen Arbeit betrachtet werden sollte.
- Lebensalter ist nicht gleich Lesealter. Gleichaltrige Kinder weisen oft einen sehr unterschiedlichen Entwicklungsstand auf, was Leseempfehlungen schwierig macht. Auch Verlage sind davon abgegangen, Altersangaben zu machen. Außerdem werden für Kinder und Jugendliche gedachte Bücher häufig auch von Erwachsenen gelesen („all-age-Bücher“).

0-5 Jahre:	Bilderbücher
6-8 Jahre:	Erstlesebücher (Lesemaus – Lesekönig)
8-11 Jahre:	Kinderliteratur
ab 12:	Jugendliteratur (Adoleszenzroman)
ab 14:	Brückenliteratur

Generell bleiben Kinder zunehmend länger bei Bilder- und Erstlesebüchern, gleichzeitig werden aber auch sehr umfangreiche Bücher regelrecht verschlungen.

bis zum MITTELALTER

Die Menschen haben nur eine niedrige Lebenserwartung von rd. 30 Jahren und wenn überhaupt von Kindheit die Rede sein kann, ist diese im Alter von ca. sieben Jahren vorbei, danach werden Kinder auf ihr durch die Geburt vorherbestimmtes Leben vorbereitet.

Kinder werden im Allgemeinen auch nicht als eigenständige Wesen mit besonderen Bedürfnissen betrachtet, sondern als „kleine Erwachsene“. Aus diesem Grund gibt es auch kaum Literatur speziell für Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus findet Bildung, wenn überhaupt (Analphabetismus!) nur in Klosterschulen statt und Literatur dient dementsprechend vor allem der religiösen Unterweisung (Bibel, Katechismus, Heiligenlegenden).

Sehr beliebt sind **Fabeln** (z.B. die Sammlung von Äsop, ca. 600 v.Chr. aufgezeichnet, aber schon viel früher entstanden und lange nur mündlich tradiert), gleichnishafte Tiergeschichten mit einer einfachen Moral in Form eines Sprichwortes. In vielen späteren **Tier Erzählungen** wird das Prinzip wieder aufgegriffen, das Tiere sprechen können und sich auch menschlich verhalten bzw. mit menschlichen Problemen kämpfen.

Kipling, Rudyard: „Das Dschungelbuch“ (1894)
Potter, Beatrix: „Die Geschichte von Peter Hase“ (1902)
Lagerlöf, Selma: „Nils Holgersson“ (1907)
Bonsels, Waldemar: „Die Biene Maja“ (1912)
Lofting, Hugh: „Dr. Doolittle“ (1920)
Salten, Felix: „Bambi“ (1923)
Brunhoff, Jean de: „Die Geschichte von Babar“ (1931)
Kästner, Erich: „Die Konferenz der Tiere“ (1949)
Tellegen, Toon.: „Richtig dicke Freunde“ (1987);
„Briefe vom Eichhorn an die Ameise (1996)

ab der NEUZEIT

Zu Beginn der Neuzeit verweisen die Humanisten auf den Spiel- und Nachahmungstrieb von Kindern und empfehlen, diese für pädagogische Zwecke zu nutzen. Literatur wird erstmals für die kindliche Auffassungskraft adaptiert. Erasmus von Rotterdam schreibt einen Verhaltenskodex für Kinder und setzt nach diesen neuen Erkenntnissen nicht allein auf Vorschriften, sondern versucht, diese den Kindern auch einsichtig zu machen. Lehrreiches wird häufig auch in Form eines Gespräches zwischen Lehrer–Schüler oder Vater–Sohn vermittelt.

Ein wichtiger erzieherischer Aspekt der KJL lag aufgrund der hohen Kindersterblichkeit in der Vorbereitung der Kinder auf ihren Tod und die Vermeidung der Verdammnis. Dementsprechend drastisch fallen Schilderungen aus, aber Furcht gilt (noch bis in die 1970er!) als funktionierendes pädagogisches Prinzip („schwarze Pädagogik“, z.B. „Struwwelpeter (1845), „Hatschi Bratschis Luftballon“ (1903).

Literatur ist meist auf lateinisch und daher auch nur der Elite vorbehalten. Das ändert sich erst mit den volkserzieherischen Maßnahmen Luthers.

Erzählende Literatur ist durchwegs verpönt, Erdichtetes = unwahr und verwirrt die Menschen und schon Kinder gilt es, vor Lasterhaftigkeit zu bewahren.

Die Erfindungen und Entdeckungen des 15. und 16. Jhds. und die daraus entstehende Notwendigkeit, den Menschen (insbes. auch den Kindern) die Welt zu erklären, legt im 17. Jhd. den Grundstein für die Sachliteratur.

1658 erscheint „Orbis sensualium pictus“ („Die sichtbare Welt in Bildern“) als „Urahn“ des Bilderbuches und zugleich des Kindersachbuches. Es wird noch bis ins 20. Jhd. immer wieder aufgelegt.

Grundsätzlich gelten für **Kindersachbücher** die gleichen Kriterien wie für Erwachsenensachbücher (sachlich richtig, unterhaltend, gut gestaltet etc.), noch wichtiger und schwieriger als bei Erwachsenen ist die „Übersetzungsarbeit“ eines komplizierten Sachverhaltes in eine für Kinder (unterschiedlichen Alters) verständliche Sprache bzw. eine verständnisfördernde Bild-Text-Komposition.

Die starke Medienkonkurrenz der letzten Jahre hat im Kindersachbuchbereich sehr kreativ gestaltete Bücher hervorgebracht, auch wird versucht, dem Buch zusätzliche Dimensionen zu verleihen (Bsp. „Licht an!“, „tipto!“ usw.).

Beliebte Kindersachbuchreihen:

„Meyers kleine Kinderbibliothek“ (4-7 Jahre)

„Wieso? Weshalb? Warum?“ (4-7 Jahre) bzw. Junior (2-4) u. Profiwissen (8-12)

„Was ist Was?“ (8-10 Jahre) - Tessloff

„memo Wissen“ (8-10 Jahre) – Dorling Kindersley

„Lesen. Staunen. Wissen.“ (8-10 Jahre) - Gerstenberg

„Sehen. Staunen. Wissen.“ (10-12 Jahre) - Gerstenberg

Weitere empfehlenswerte Kindersachbücher:

Stalfelt, Pernilla: „Und was kommt dann?“ (1999); „Wenn Herzen klopfen“ (2001)

Labbé, Brigitte / Puech, Michel: „Denk dir die Welt“ (2002)

„Das geheime Buch der Magie“ (2006) u.a. Bücher von arsEdition

Stavaric, Michael / Habinger, Renate: „BieBu“ (2008)

Frattini, Stéphane: „Fell, Schuppen, Federkleid“ (2009) u.a.

„Grenzgänger“ Sachbilderbuch:

Stavaric, M. / Habinger, R.: „BieBu“ (2008)

Trpak, Heidi / Aufderhaar L.M.: „Gerda Gelse“ (2013)

Bilderbücher sind für Kinder gedacht, die noch nicht lesen können. Entsprechend wichtig sind die Illustrationen bzw. die Bild-Text-Wechselwirkung. Durch Wiederholungen und Aufzählungen, oft auch in Reimen, wird der Text zugänglicher gemacht. Beliebt sind aber auch Bilderbücher, die gänzlich ohne Text auskommen (Wimmelbücher, z.B. von Rotraut S. Berner). Die Illustrationen können gezeichnet oder gemalt sein, realistisch oder abstrakt oder in Form von Collagen. Bilderbücher haben sehr oft auch eine zusätzliche Ebene in Form von Pop-up-, Klappen-, Fädel-, Fühl- und Gucklochbüchern. Je jünger die Zielgruppe ist, an die sich das Bilderbuch richtet, desto wichtiger ist eine stabile Aufmachung (Pappbilderbücher). Behandelt werden vornehmlich altersspezifische Themen (z.B. div. Ängste, Geschwisterrivalität etc.).

Bond, Michael: „Paddington Bär“ (ab 1958)
Sendak, Maurice: Wo die wilden Kerle wohnen (1963)
Carle, Eric: „Die kleine Raupe Nimmersatt“ (1969)
Mira Lobe: „Das kleine Ich-bin-ich“ (1971)
Preußler, Otfried: „Die dumme Augustine“ (1972)
Sven Nordqvist „Pettersson und Findus“ (ab 1984), „Mama Muh“ (ab 1993)
Hans de Beer: „Der kleine Eisbär“ (ab 1987)
McKee, David: „Elmar“ (1989)
Holzwarth/Erlbruch: „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte ...“ (1989)
Marcus Pfister: „Der Regenbogenfisch“ (ab 1992)
McBratney, Sam: „Weißt du eigentlich, wie lieb ich dich hab“ (1994)
Klaus Baumgart: „Lauras Stern“ (ab 1996)
Moost, Nele / Rudolph, Annet: „Der kleine Rabe Socke“ (ab 1996)
Scheffler: Axel: „Der Grüffelo“ (1999), „Das Grüffelokind“ (2014)
Alle Bücher von Heinz Janisch und Helga Bansch.

18. Jhd.: AUFKLÄRUNG

Kindheit wird erstmals als eigener Lebensabschnitt wahrgenommen. Kinder müssen nicht mehr von klein auf arbeiten, sondern bekommen Zeit zum Lernen (Einführung der Schulpflicht 1774), es entstehen **Fibeln** („ABC-Buch“) zum Lesenlernen.

Moritz, Philipp K.: Neues ABC-Buch (1785, Neuaufl. mit Ill. v. W. Erlbruch 2000!)
Maar, Paul: „Das Tier-ABC“ (1983)
Berner, Rotraut S.: „ABC, die Katze lief im Schnee“ (1996)
Budde, Nadia: „Trauriger Tiger toastet Tomaten. Ein ABC“ (2002)
Kulot, Daniela: „Das allerallernbeste ABC-Buch“ (2008)
Teich, Karsten: „Es fährt ein Bus durchs ABC“ (2009)
Schubiger, Jürg: „Zebra, Zecke, Zauberwort“ (2009)
Schmitz-Kuhl: „Alle Kinder. Ein ABC der Schadenfreude“ (2011)
Puchner, Willy: „ABC der fabelhaften Prinzessinnen“ (2013) und
„ABC der fantastischen Prinzen“ (2014)

Ausschlaggebend für diese Entwicklung ist der Wandel von der Produktions- und Erwerbsfamilie hin zur bürgerlichen Kleinfamilie (Eltern + Kinder) und somit Trennung von Familie und Beruf. Dadurch werden familiäre Beziehungen persönlicher und emotionaler. Außerdem sinkt die Kindersterblichkeit und somit steigt der „Wert“ der Kinder. In weiterer Folge kommt es auch zu einer intensiven Beschäftigung mit Kindererziehung und damit auch zu vermehrter Produktion kindgerecht adaptierter Literatur. Dabei handelt es sich vornehmlich um **Abenteuerromane**, die bis heute in den unterschiedlichsten Bearbeitungen für Kinder und Jugendliche herausgegeben werden.

Defoe, Daniel: „Robinson Crusoe“ (1719)
Swift, Jonathan: „Gullivers Reisen“ (1726)
Bürger, Gottfried A.: „Baron Münchhausen“ (1786)
Dumas, Alexandre: „Die drei Musketiere“ (1844)
Gerstäcker, Friedrich: „Die Flusspiraten des Mississippi“ (1847)
Melville, Herman: „Moby Dick“ (1851)
Verne, Jules: „Reise um die Erde in 80 Tagen“ (1873)
May, Karl: „Winnetou“ (1878) u.v.a.
Stevenson, Robert Louis: „Die Schatzinsel“ (1883)
Twain, Mark: „Die Abenteuer des Huckleberry Finn“ (1884)
Lobe, Mira: „Insu-Pu“ (1948)
Golding, William: „Der Herr der Fliegen“ (1955)
Osborne, Mary Pope: „Das magische Baumhaus“ (ab 2000)

um 19. Jhd.: ROMANTIK

In der Romantik wird das Kind als mystisch/göttlich betrachtet und sein Wesen als Vorbild für die Erwachsenen. Das ist die Blütezeit der **Märchen** und **Sagen**.

Zu Beginn des 19. Jhds. beginnen die Gebrüder Grimm bis dahin mündlich tradierte Volksmärchen zu sammeln und aufzuschreiben, die dann als „Kinder- und Hausmärchen“ (ab 1812) in unzähligen Bearbeitungen immer wieder aufgelegt werden. Wesentlich älter ist jedoch die orientalische Märchensammlung „Tausendundeine Nacht“ (um 250). Gustav Schwab bearbeitete 1838 die „Die Sagen des klassischen Altertums“ für Kinder.

Zeitgleich entstehen sog. Kunstmärchen, d.s. Neuschöpfungen bzw. Bearbeitungen von traditionellen Märchen, jedoch motivisch und sprachlich weniger stereotyp. Besonders produktiv war Hans Christian Andersen (über 150 Märchen, z.B. „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“, „Die kleine Meerjungfrau“, „Des Kaisers neue Kleider“).

Hoffmann, E.T.A.: „Nussknacker und Mauskönig“ (1816)
Hauff, Wilhelm: „Zwerg Nase“ (1826) u.a.
Dickens, Charles: „Eine Weihnachtsgeschichte“ (1843)
Carroll, Lewis: „Alice im Wunderland“ (1865)
Collodi, Carlo: „Pinocchio“ (1881)
Baum, Lyman F.: „Der Zauberer von Oz“ (1900)
Barrie, J.M.: „Peter Pan“ (1902)
Milne, A.A.: „Pu der Bär“ (1926)
Travers, Pamela L.: „Mary Poppins“ (1934)
Saint-Exupéry, Antoine de: „Der kleine Prinz“ (1943)
Lindgren, Astrid: „Mio, mein Mio“ (1954); „Die Brüder Löwenherz“ (1973)
Ende, M.: „Jim Knopf“ (1960); „Momo“ (1973); „Die unendliche Geschichte“ (1979)
Preußler, Otfried: „Krabat“ (1971)
Janosch: „Oh, wie schön ist Panama“ (1978)
Schubiger, Jürg: „Als die Welt noch jung war“ (1995)

Einer der bedeutendsten zeitgenössischen Märchenerzähler ist der Österreicher Folke Tegethoff.

Die Märchen legten den Grundstein für die **phantastische Literatur** bzw. ist der Übergang vom Kunstmärchen fließend. Sie schöpft z.T. aus dem gleichen Figuren- und Motivreservoir, die märchenhaften Elemente werden aber zunehmend durch eher mystische und abenteuerliche ersetzt.

Lewis, Clive S.: „Die Chroniken von Narnia“ (ab 1939)
Tolkien, J.R.R.: „Der Herr der Ringe“ (ab 1954)
Wynne Jones, Diana: „Die Welt des Crestomanci“ (ab 1977)
Pullman, Philip: „Der goldene Kompass“ (ab 1995)
Rowling, Joanne K.: „Harry Potter“ (ab 1997)
Snicket, Lemony: „Schaurige Geschichten von Violet, Sunny und Klaus“ (ab 1999)
Colfer, Eoin: „Artemis Fowl“ (ab 2001)
Funke, Cornelia: Tinten-Trilogie (ab 2003)
Black, Holly: Die Spiderwick-Geheimnisse (ab 2003)
Strout, Jonathan: „Bartimäus“ (ab 2003)
Meyer, Kai: Merle-Trilogie (2001-2002); Wellenläufer-Trilogie (ab 2003)
Paver, Michelle: „Die Chronik der dunklen Wälder“ (ab 2004)
Paolini, Christopher: „Eragon“ (ab 2004)
Wolfgang u. Heike Hohlbein: „Anders“ (ab 2004)
Sage, Angie: „Septimus Heap“ (ab 2005)
Selznick, Brian: „Die Entdeckung des Hugo Cabret“ (2007)

In der Romantik sind auch die Anfänge der **Kinderlyrik** zu finden, nämlich als Sammlung von Kindergedichten in Achim von Arnims und Clemens Brentanos „Des Knaben Wunderhorn“ (1806). Diese sind bis heute bekannt, vor allem deshalb, weil sie häufig vertont wurden (z.B. „Lirum larum Löffelstil“, „BiBaButzemann“, „Eia popeia, was raschelt im Stroh“, „Schlaf Kindlein schlaf“, „Kommt ein Vogel geflogen“). 1975 erscheint das „Sprachbastelbuch“, in dem alle namhaften österreichischen Autoren dieser Zeit (Christine Nöstlinger, Käthe Recheis, Mira Lobe, Friedl Hofbauer u.a.) mit lyrisch-sprachspielerischen Beiträgen vertreten sind. In diese Fußstapfen treten Gerda Anger-Schmidt und Renate Habinger mit „Neun nackte Nilpferddamen“ (2003) und „Muss man Miezzen siezen“ (2006).

Gedichtsammlungen:

Guggenmos, Josef: „Was denkt die Maus am Donnerstag“ (1971)
Jacoby, E. / Berner, Rotraut S. (Hrsg.): „Dunkel war's, der Mond schien helle“ (1999)
Janisch, Heinz (Hrsg.): Morgennatz und Ringelstern“ (2005)
Gelberg, Hans-Joachim (Hrsg.): „Großer Ozean“ (2006)
Harensky, Rita: „Zauberwort“ (2006)

Außerdem entsteht das **Kasperltheater**, das ursprünglich für Erwachsene gedacht und sehr derb war. Die Kasperlfigur findet aber auch Eingang in die KJL, das bekannteste Beispiel ist „Der Räuber Hotzenplotz“ (1962) von Otfried Preußler.

Es erscheinen außerdem immer aufwendigere Buchproduktionen mit immer mehr Illustrationen. Diese Entwicklung gipfelt in der Bildergeschichte, dem Vorläufer des **Comics**.

Hoffmann, Heinrich: „Struwwelpeter“ (1845)
Busch, Wilhelm: „Max und Moritz“ (1865)
Disney, Walt: „Micky Maus“ (1928)
Hergé: „Tim und Struppi“ (1929)
Schulz, Charles M.: „Die Peanuts“ (1950)
Kauka, Rolf: „Fix und Foxi“ (1953)
Gosciny/Uderzo: „Asterix und Obelix“ (1959)
Pearson, Luke: „Hilda“ (ab 2010)

In Japan gibt es schon eine jahrhundertelange Tradition der **Manga** (z.B. „Sailor Moon“). Neuere Entwicklungen der 1980er-Jahre sind **Graphic Novels** (meist für junge Erwachsene, z.B. „Persepolis“) bzw. **Comicromane** (z.B. „Gregs Tagebuch“ und „Dork Diaries“).

ab Mitte 19. Jhd.: REALISMUS

Der Realismus mit seinem Anspruch, die Welt objektiv zu betrachten, brachte eine schonungslose Darstellung der gesellschaftlichen Verhältnisse in die KJL-Literatur. Am Beginn der **Gesellschaftsromane** stehen:

Dickens, Charles: „Oliver Twist“ (1839) und „David Copperfield“ (1850)
Twain, Mark: „Tom Sawyer“ (1876)
Spyri, Johanna: „Heidi“ (1879)
Burnett, Frances: „Der kleine Lord“ (1886)

In dieser Tradition steht Erich Kästner. Er gilt im deutschsprachigen Raum als ein Modernisierer der KJL und verhalf einer Literatur zum Durchbruch, die Kindern auf Augenhöhe begegnet und Probleme thematisierte, die bis dahin als Tabu galten, z.B. Wohlstandsverwahrlosung vs. Armut in „Pünktchen und Anton“ (1931) und Scheidung in „Das doppelte Lottchen“ (1949). „Emil und die Detektive“ (1929) gilt nicht nur als erstes modernes dt.-sprachiges Kinderbuch, sondern auch als erster **Kriminalroman** für Kinder.

Lindgren, Astrid: „Kalle Blomquist“ (1946)
„Die drei ???“ (ab 1964), „Die drei !!!“ (ab 2006)
Blyton, Enid: „Die fünf Freunde“ (ab 1942)
Brezina, Thomas: „Die Knickerbocker-Bande“ (ab 1990); „Das Tiger-Team“ u.v.a.
Friedrich, Joachim: „4 ½ Freunde“ (ab 1993)
Widmark, Martin: „Detektivbüro LasseMaja“ (ab 2002)
Nöstlinger, Christine: „Pudding-Pauli“ (ab 2009)
Mauz, Christoph: „Motte Maroni“ (ab 2009)

Die Auseinandersetzung mit der Realität der Kinderwelt bringt auch eine Reihe von Romanen hervor, in denen sich Kinder zu Banden zusammenschließen, um gemeinsam zu bestehen. Die Probleme, mit denen die Kinder zu kämpfen haben, zeigen sehr gut den gesellschaftlichen Wandel.

Molnar, Ferenc: „Die Jungen von der Paulstraße“ (1906)
Pergaud, Louis: „Der Krieg der Knöpfe“ (1912)
Tetzner, Lisa / Held, Kurt: „Die Kinder aus Nr. 67“ (1933)
Held, Kurt: „Die rote Zora und ihre Bande“ (1941)
Grün, Max van der: „Die Vorstadtkrokodile“ (1976)
Funke, Cornelia: „Die wilden Hühner“ (ab 1993)
Masannek, Joachim: „Die wilden Fussballkerle“ (ab 2003)
Hula, Saskia: „Die beste Bande der Welt“ (2012)

Die Beschäftigung mit der realen Welt führte auch zur Publikation von **Historischen Romanen**.

Sonnleitner, Alois T.: „Die Höhlenkinder“ (3 Bände, ab 1918)
Winterfeld, Henry: „Caius“ (3 Bände, ab 1954)
Mankell, Henning: „Das Geheimnis des Feuers“ (1995)
Mayer-Skumanz, Lene: „Frau Ava“ (2002)
Kooij, Rachel van: „Kein Hundeleben für Bartolomé“ (2003)
Frey, Jana: „Prügelknabe“ (2005)

In dieser Zeit entstehen auch eine Reihe von Büchern für heranwachsende Mädchen (sog. „Backfischliteratur“), in denen ein überwiegend stereotypes, traditionelles Gesellschafts- und Frauenbild vertreten wird. Beschrieben wird im Allgemeinen das Einfügen eines jungen Mädchens in die geltenden Normen.

Rhoden, Emmi von: „Trotzkopf“ (1885)
Montgomery, Lucy M.: „Anne auf Green Gables“ (1908)
Ury, Else: „Nesthäkchen“ (ab 1913)
Blyton, Enid: „Hanni und Nanni“ (ab 1965)

Das Pendant für Buben zu dieser Art von Literatur ist die sog. „Piff-paff-puff-Literatur“: jugendliterarische Bearbeitungen von Abenteuerromanen, z.B. „Lederstrumpf“ (1823) und die Romane von Karl May, häufig mit einem eindimensionalen Weltbild. Positives Gegenbeispiel ist Käthe Recheis' Indianerbibliothek (z.B. „Kleiner Bruder Watomi“, 1974).

Bis heute gibt es zwar typische Mädchen- und Jungenliteratur (Pferdebücher vs. Fußballbücher), jedoch befindet sich diese Kategorisierung zunehmend in Auflösung („Unisexliteratur“). Grundsätzlich lesen Mädchen eher typische Bubenliteratur als umgekehrt. Zudem ist Mädchenliteratur von stark emanzipatorischen Tendenzen geprägt, die sich in zahlreichen starken Mädchenfiguren manifestiert.

Lindgren, Astrid: „Pippi Langstrumpf“ (1945) und „Ronja Räubertochter“ (1981)
Preußler, Otfried: „Die dumme Augustine“ (1972)
Dahl, Roald: „Matilda“ (1988)
Byng, Georgia: „Molly Moon“ (2002)
Cole, Babette: „Prinzessin Pfiffigunde“ (2005)

1893 wird die Jugendschriften-Warte gegründet. Diese Publikation zur Beurteilung und Empfehlung von KJL bestimmt über Jahrzehnte, was lesenswert ist.

Faschismus

Der Faschismus ist die Zeit der Zensur, Veröffentlichungsverbote und Bücherverbrennungen. Die Buchproduktion geht kriegsbedingt stark zurück und kommt bis 1945 fast völlig zum Erliegen. Die KJL wird für die Erziehung im Sinne der NS-Ideale instrumentalisiert („Brigitte geht zum Arbeitsdienst“, „Hitlerjunge Quex“ ...). Gefragt sind auch Heldensagen und historische Erzählungen sowie Abenteuerromane, die natürlich der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechen müssen. In den Empfehlungslisten gibt es eine eigene Rubrik „Großdeutschlands Freiheitskampf“.

nach 1945

Die KJL in Deutschland und Österreich steht vor einem Neuanfang, zugleich wird sie durch zahlreiche, von den Besatzungsmächten geförderte Übersetzungen englischsprachiger Literatur bereichert.

In Österreich wird 1948 der Österreichische Buchklub der Jugend gegründet, der bis heute einen wichtigen Beitrag zur Verbreitung der KJL in den Schulen und zur Lesepädagogik leistet.

1950 erscheint das „Tagebuch der Anne Frank“ auf Deutsch, bleibt aber singulär. Die Erfahrungen des 2. Weltkrieges finden erst mit größerem zeitlichem Abstand Eingang in die KJL.

Bruckner, Karl: „Sadako will leben“ (1961)
Kerr, Judith: „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ (1971)
Nöstlinger, Christine: „Maikäfer, flieg“ (1973); „Zwei Wochen im Mai“ (1981)
Welsh, Renate: „Johanna“ (1979) und „Dieda oder das fremde Kind“ (2002)
Kordon, Klaus: Trilogie der Wendepunkte: „Die roten Matrosen“ (1984), „Mit dem Rücken zur Wand“ (1990), „Der erste Frühling“ (1993)
Recheis, Käthe: „Lena: Unser Dorf und der Krieg“ (1987)
Stoffels, Karlijn: „Mojsche und Rejsle“ (1998)
Pressler, Mirjam: „Malka Mai“ (2001)
Schröder, Rainer M.: „Die lange Reise des David Stern“ (2003)
Boyne, John: „Der Junge im gestreiften Pyjama“ (2006)
Safier, David: „28 Tage lang“ (2014)

In Deutschland publizieren die „Die großen 3“: Otfried Preußler, Michael Ende und James Krüss („Mein Urgroßvater und ich“ 1959; „Timm Thaler“ 1962), aber auch weiterhin Erich Kästner, in Schweden Astrid Lindgren.

In Österreich sind seit den 40ern Mira Lobe („Die Omama im Apfelbaum“ 1965, „Das kleine Ich-bin-ich“ 1971) und Vera Ferra-Mikura („Die drei Stanisläuse“ 1962) produktiv, seit den 60ern Käthe Recheis und Renate Welsh, vor allem aber Christine Nöstlinger, die beginnend mit „Die feuerrote Friderike“ (1970) bis hin zu „Als mein Vater die Mutter der Anna Lachs heiraten wollte“ (2014) seit Jahrzehnten die österreichische KJL prägt.

Als Ausgangspunkt der modernen **Jugendliteratur** (Adoleszenzroman) wird J.D. Salingers „Der Fänger im Roggen“ (1951) betrachtet. Thema ist die Lebenswelt junger Erwachsener, oft sehr authentisch-radikal von jungen Erwachsenen selbst beschrieben.

Rhue, Morton: „Die Welle“ (1981); „Ich knall euch ab“ (2002)
Townsend, Sue: „Das Intimleben des Adrian Mole, 13 ¾ Jahre“ (1982)
Philbrick, Rodman: „Freak“ (1993)
Sachar, Louis: „Löcher“ (1998)
Lebert, Benjamin: „Crazy“ (1999)
Haddon, Mark: „Supergute Tage“ (2003)
Loe, Erlend: „Ich bring mich um die Ecke“ (2007)
Herrndorf, Wolfgang: „Tschick“ (2010)
Valentine, Jenny: „Kaputte Suppe“ (2010), „Die Ameisenkolonie“ (2010)
Filer, Nathan: „Nachruf auf den Mond“ (2015)
Romane von Jana Frey

Auch wenn die Liebe früher schon ein Thema ist (z.B. Reider/Büchel: „Rosalie und Trüffel“, 2013; Härtling, Peter: „Ben liebt Anna“, 1979), so ist sie natürlich in der Jugendliteratur besonders häufig.

Nilson, Per: „So lonely“ (1992)
Wahl, Mats: „Emma und Daniel“ (1996)
Zusak, Markus: „Underdog“ (1999)
Wild, Margaret: „Jinx“ (2001)
Green, John: „Eine wie Alaska“ (2005); „Das Schicksal ist ein mieser Verräter“ (2012)
Meyer, Stephenie: „Bis(s)“-Romane (ab 2005)
Kreslehner, Gabi: „Charlottes Traum“ (2008); „Und der Himmel rot“ (2011)
Gier, Kerstin: Farben-Trilogie: „Rubinrot“, „Saphirblau“, „Smaragdgrün“ (2009-2010)
Travnicek, Cornelia: „Chucks“ (2012)

Die Thekenbücherei hat ab den 60er-Jahren ausgedient, es verbreitet sich das neue Konzept der Freihandaufstellung und damit eine größere Autonomie der Kinder bei der Auswahl ihrer Lektüre.

1965 wird das Institut für Kinder- und Jugendliteratur gegründet und es entsteht die Publikation „1000 und 1 Buch“ (1985). Damit geht man endgültig weg vom Wertekanon hin zur kritischen Meinungsvielfalt.

Literatur- und Linkliste:

Eccleshare, Julia (Hrsg.): 1001 Kinder- und Jugendbücher. Lies uns, bevor du erwachsen bist! Zürich: Edition Olms 2010.

Gaschke, Susanne: Hexen, Hobbits und Piraten: Die besten Bücher für Kinder. München: DVA 2002, ISBN: 978-3421056689

Gerald Leitner u. Silke Rabus (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur. BVÖ-Materialien Bd. 6. (auch online auf der BVÖ-hp)

Wild, Reiner (Hrsg.): Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur. 3., vollst. überarb. u. erw. Aufl. 2008. ISBN: 978-3-476-01980-6

Beckstein, Cornelia und Schäfer, Marion: Der geflügelte Bleistift. Jede Menge Aktionen und Spielideen rund um Schreiben, Lesen & Literatur. Münster, Ökotoxia 2000.

Fritsche, Elfi und Sulzenbacher, Gudrun: Lese-Rezepte. Neues Lernen in der Bibliothek. 5. Aufl. Wien, öbv & hpt 2005.

Özdemir, Cem: Abenteuer Vorlesen : ein Wegweiser für Initiativen, 3. Aufl., Hamburg: Ed. Körber-Stiftung 2003, ISBN 3-896-84036-3.